





Bild: hobkirk/stock.adobe.com

Mikroskopisch klein, aber sehr unangenehm

Herbstgrasmilben bei Hunden

Neotrombicula autumnalis hat viele Namen. Die zu den Laufmilben gehörende Milbe wird auch (Herbst-)Grasmilbe, Herbstbeiss, Erntemilbe oder im englischen Sprachraum Chiggers genannt. Der Name hat jedoch wenig mit dem zeitlichen Auftreten zu tun. Die Milben bzw. deren Larven sind winzige, orangefarbene Parasiten, die Kleinsäuger, Hunde, Katzen, Nutztiere und Pferde befallen und dabei in der Regel starken Juckreiz und Hautirritationen verursachen. Besonders gefährdet sind freilaufende Hunde und Katzen, die sich gerne im Gras oder Büschen bewegen.

TEXT: DR. MED. VET. CLAUDIA S. NETT-METTLER



Vollgesogene, sechsbeinige Larve der Herbstgrasmilbe, 200-mal vergrössert.

Bild: Claudia Nett

Mit Vorliebe befallen die Larven dünnhäutige Bereiche wie Krallenfalz, Zwischenzehenbereiche, Henry's Tasche (Hautfalte an der Aussenseite des Ohrs) sowie die Zitzenhaut. Herbstgrasmilben sind weit verbreitet, treten typischerweise sehr lokal auf und können bei befallenen Tieren erhebliche Beschwerden verursachen.

Lebenszyklus

Die Herbstgrasmilben durchlaufen mehrere Entwicklungsstadien über Ei, Larve, Nymphe und erwachsene Milbe, wobei nur die Larven auf kleinen Säugetieren parasitieren. Ab 10°C können sie aktiv sein. Temperaturen zwischen 25 und 30°C sind ihr Optimum, so dass sie besonders an trockenen, heissen Tagen ihre Wirte attackieren. Von Juni bis Oktober ist die Aktivität der Herbstgrasmilben am ausgeprägtesten. Der Grossteil der Entwicklung der Milben findet im Boden statt, nur die parasitären Larven kommen an die Oberfläche, wo sie auf Gräsern, Büschen und im Moos darauf warten, dass ein geeignetes Wirtstier vorbeikommt. Sobald ein Wirt (Nager, Katze, Hund, Nutztier, Pferd, Mensch) die Larven streift, ritzen diese die oberste Hautschicht an und geben ein Speichelenzym ab, um weitere Hautschichten zu lösen. Dabei entsteht ein «Brei», welcher der Milbe als Nahrung dient. Diese enzymatische Auflösung der Hautzellen führt initial zu einer Sensibilisierung und im Verlauf der Infektion zu einer Hypersensitivitätsreaktion, die intensiven Juckreiz und Hautirritationen bei befallenen Tieren hervorruft.



DR. MED. VET. CLAUDIA S. NETT-METTLER,

Diplomate ACVD & ECVD EBVS® European Specialist in Veterinary Dermatology, ist Inhaberin von vetderm.ch – Dermatologie und Allergologie für Tiere. Sie ist Belegtierärztin in den Kleintierpraxen Steinhausen/ZG und Schwänthenmos/Zumikon. Bis Mitte 2024 war sie Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung für Kleintiermedizin und Vorstandsmitglied von ESCCAP Schweiz. Bild: Claudia Nett

Durch die Entwicklung im Boden sind die Milben stark ortsgebunden. Die Verbreitung der Larven findet durch den Befall von Kleinsäugetern statt, die die Larven mit sich tragen. Sobald sich die Larven vollgesogen haben, fallen sie vom Wirtstier ab, graben sich in den Boden ein und der nächste Milben-Zyklus beginnt.

Symptome

Der Befall durch Herbstgrasmilben äussert sich bei Hunden durch verschiedene Symptome:

» **Intensives Kratzen und Belecken:** Die Tiere versuchen, den Juckreiz zu lindern, indem sie sich an den betroffenen Stellen kratzen oder lecken.



Desinfizierende Shampoos helfen, Sekundärinfektionen einzudämmen.

Bild: dikushin/stock.adobe.com

- » Kleine leuchtend-orangefarbene Punkte auf der Haut und in Hautfalten: Dies sind die Larven der Milben, die mit bloßem Auge sichtbar sind. Am häufigsten sind sie in den Nagelfalten, Zwischenzehengebieten, an den Ohrmuscheln und um die Zitzen zu finden. Die Larven lassen sich nur durch Abkratzen von der Haut lösen.
- » Rötung der Haut: Die befallenen Hautbereiche sind oft gerötet durch die Hypersensitivitätsreaktion und Irritation.
- » Krusten und Schuppen: Durch ständiges Kratzen und Lecken entstehen Krusten und Schuppen. Sekundärinfektionen mit Bakterien oder Hefepilze sind häufig und verkomplizieren das klinische Bild und die Behandlung.

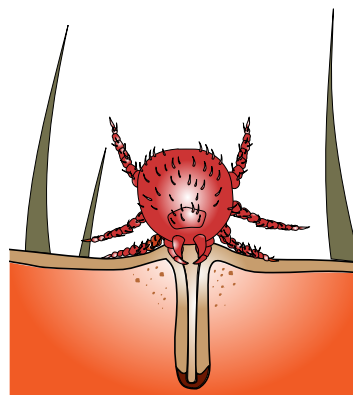
Diagnose

Die Diagnose eines Herbstgrasmitenbefalls erfolgt in der Regel durch eine klinische Untersuchung. Der Tierarzt kann – allenfalls mit einer Lupe – die orangefarbenen Larven auf der Haut des Tieres erkennen. Eine Abklatschzytologie oder ein Hautgeschabsel werden unter dem Mikroskop untersucht, um den Befall zu bestätigen.

Behandlung und Prävention

Zur Behandlung des Milbenbefalls gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- » Topische Mittel: Antiparasitäre Sprays oder Spot-on-Präparate, die direkt auf die Haut aufgetragen werden, können die Milben abtöten und den Juckreiz lindern.



Die Larven ritzen die Haut an und injizieren Enzyme, welche Hautzellen auflösen und so ein Nahrungsrohr aus toten Hautzellen bilden.

Bild: Bugboy52.40/Wikimedia Commons

- » Orale Medikamente: Medikamente, die systemisch wirken und die Milben abtöten, sind eine weitere Möglichkeit. Diese Medikamente sind oft sehr effektiv und können auch prophylaktisch verabreicht werden.
- » Kontrolle von Sekundärinfektionen: Mit desinfizierenden Shampoos und Sprays oder Mousse werden allfällige Sekundärinfektionen behandelt.

Zur Prävention eines Milbenbefalls gehören:

- » Anwendung von Antiparasitika: Diese Mittel können vorbeugend eingesetzt werden; sie bieten einen relativ guten Schutz vor einem Milbenbefall.
- » Vermeidung von Aufenthalten in bekannten Risikogebieten: In Gegenden, in denen Herbstgrasmiten besonders häufig vorkommen, sollten Spaziergänge vermieden oder zumindest die Hunde an der Leine bzw. auf den Wegen geführt werden.

Behandlungsempfehlungen

Zurzeit sind keine spezifischen Präparate gegen Herbstgrasmitenbefall zugelassen. Jedoch zeigen Medikamente mit Wirkstoffen aus der Gruppe der Isoxazoline (erhältlich als Tabletten oder für Katzen als Spot-on-Präparate) eine zuverlässige Wirkung gegen Herbstgrasmiten, sowohl zur Behandlung als auch zur Prophylaxe. Fipronilhaltige Präparate haben sich ebenfalls als wirksam erwiesen. Diese Medikamente sollten nur unter Anleitung eines Tierarztes verwendet werden. 🐾



WIE SCHÜTZE ICH MEINEN HUND GEGEN HERBSTGRASMILBEN?

Herbstgrasmiten sind zwar klein, können aber erhebliche Beschwerden bei Hunden und Katzen verursachen. Mit richtiger Diagnose und Behandlung lässt sich der Befall erfolgreich behandeln. Präventivmassnahmen sind entscheidend, um wiederkehrende Infektionen zu vermeiden. Das ESCCAP-Expertenteam, eine unabhängige veterinärparasitologische Organisation, erarbeitet Richtlinien zur Bekämpfung von Parasiten (z. B. Modulare Guideline Bekämpfung von Ektoparasiten bei Hunden und Katzen) und schlägt anhand einer Risikoanalyse eine individuelle Empfehlung zur Parasitenbekämpfung der Haustiere vor. Informationen erhalten Sie in der Tierarztpraxis und auf www.esccap.ch.